

Marx hatte ausführlich begründet, daß die Ökonomie der Zeit letztlich erstes ökonomisches Gesetz ist. Die wissenschaftlich-technische Revolution der Gegenwart, die intensiv erweiterte Reproduktion, der Kampf der beiden Systeme und die Veränderungen auf den Weltmärkten haben die Bedeutung dieses ökonomischen Gesetzes außerordentlich vergrößert. Hier seien dafür nur einige Momente angeführt.

Ökonomie der
Zeit zunehmend
gewichtiger

Die spezifische Senkung des Aufwandes von Roh- und Brennstoffen ist nicht nur einmalig oder für eine kurze Zeit notwendig; sie stellt ein ständiges Erfordernis dar. Bis 1985 sieht der Fünfjahrplan eine Senkung von mindestens sechs Prozent im Jahresdurchschnitt vor. Das ist nur dann erreichbar, wenn nicht nur einmalige Reserven erschlossen werden, sondern ständig neue material- und energiesparende Technologien, prinzipiell neue wissenschaftlich-technische Lösungen eingeführt werden. In einer aufschlußreichen Untersuchung wurde festgestellt, daß zu Beginn der achtziger Jahre ein neu eingeführtes Erzeugnis im Durchschnitt nur vier Jahre neu bleibt und dann durch neuere Erzeugnisse abgelöst wird. Das heißt, nur der wird auf dem Weltmarkt bestehen und mit hoher Rentabilität verkaufen können, der diesem Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gewachsen ist und der auf einzelnen Gebieten einen bestimmenden Einfluß ausüben kann.

Bei aller Veränderung und Dynamik der ökonomischen Entwicklung kann eine Voraussage mit völliger Sicherheit getroffen werden: Das Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seine ökonomische Nutzung wird sich im Verlaufe der achtziger Jahre weiter beschleunigen.

Mit anderen Worten bedeutet das, daß eine hohe Geschwindigkeit, mit der neue, effektive Technologien und Produktionsverfahren eingeführt, mit der veraltete Erzeugnisse durch neue mit besseren Eigenschaften ersetzt werden, heute ein Grunderfordernis der Ökonomie der Zeit geworden ist. Im Prozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution wird die materiell-technische Basis der sozialistischen Gesellschaft generell vervollkommenet, es entsteht eine neue Qualität der Produktivkräfte.

Stabilität
und
Dynamik

In Diskussionen wird manchmal die Frage aufgeworfen, ob durch diese Entwicklung überhaupt eine stabile Wirtschaft möglich ist. Offensichtlich handelt es sich dabei um überholte, veraltete Vorstellungen von Stabilität. Heute kann eine Volkswirtschaft nur dann stabil sein, wenn dieser Dynamik entsprochen, wenn sie beherrscht und bewältigt wird.

Selbstverständlich stellt diese Dynamik neue Anforderungen an die politische Führung der ökonomischen Prozesse. Nicht nur hohe fachliche Kenntnisse sind notwendig, sondern ebenso die Bereitschaft und die Fähigkeit, auch unter komplizierten Bedingungen Neues einzuführen und alte Gewohnheiten zu überwinden.

Die ökonomischen Gesetze des Sozialismus wirken objektiv, unabhängig von unseren Wünschen und subjektiven Vorstellungen. Aber mit welchen Ergebnissen wir sie für die Politik der Hauptaufgabe nutzen können, hängt mehr denn je von den Kenntnissen, der Denkweise, der Haltung und der Aktivität aller Werktätigen, von ihrem bewußten Einsatz für unsere sozialistische Sache ab.